



123 neue Bootsführer im Landesverband Westfalen.

© Kevin Sievers

ausgabe | 2 • 2025

westfalen



Liebe Leserin, lieber Leser,

eine gute Vorbereitung ist die Grundvoraussetzung für den Wasserrettungsdienst im Sommer. So fand im April 2025 in Bad Sassendorf ein Ausbildungswochenende speziell für Führungskräfte des Katastrophenschutzes statt. Mehr als 100 Einsatzkräfte waren vor Ort, um in einem der sieben Lehrgänge ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern. Besonders freuen wir uns über 123 neue Bootsführer, die im April ihre Bootsführerschein-Prüfung abgelegt haben.

Um für den Ernstfall gewappnet zu sein, sind regelmäßige Übungen notwendig. Bei der Großübung »Berkelflut 2025« zeigten 200 Einsatzkräfte von Feuerwehr, THW, DRK und DLRG, wie sie im Katastrophenfall perfekt zusammenarbeiten. Völlig überrascht waren die Einsatzkräfte der Ortsgruppe Hattingen von der Meldung »Einsatzalarm MANV 20/Wasserrettung«. Schnell wurden die ersten Rettungsboote besetzt und weitere Einheiten zur Übung alarmiert. So zeigte die DLRG, was sie im Ernstfall bei einem Massenanfall von Verletzten leisten kann.

Da sich aufgrund des Klimawandels auch Extremereignisse häufen – wir erinnern uns an die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal – und die DLRG sowie andere Hilfsorganisationen verstärkt angefordert wurden, ist auch das Land Nordrhein-Westfalen dankbar für schnelle und kompetente Hilfe. Innenminister Herbert Reul übergab elf neue Mehrzweckfahrzeuge Wasserrettung und drei Geräteanhänger Strömungs-/Fließwasserrettung an die DLRG in Nordrhein-Westfalen und die Wasserwacht des DRK Nordrhein.

»Jeder Nichtschwimmer ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer« lautet das Motto der DLRG. Der Schwimmunterricht sollte so früh wie möglich beginnen. Um vielen Kindern und Jugendlichen die Chance dazu zu geben, können die Schüler dank Kooperation mit der DLRG Greven die begehrten Abzeichen im Schwimmunterricht erwerben. Vom Seepferdchen bis zum Rettungsschwimmabzeichen Silber ist alles dabei – je nach Alter und Können der Jugendlichen.

Von einer ganz anderen Erfahrung berichtet die DLRG-Jugend. Mit dem Ziel, junge Menschen an die geschichtliche Vergangenheit heranzuführen, führte die Landesjugend 2023 die erste Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz durch. Aufgrund der bewegenden Erlebnisse organisierte der Landesjugendausschuss dieses Jahr eine Fahrt in die Normandie. Der Besuch der historischen Stätten der Landung der Alliierten im Zweiten Weltkrieg vermittelte den Jugendlichen die Schrecken des Krieges, aber auch die Bedeutung von Frieden, Versöhnung und Freiheit in Europa – heute wichtiger denn je.

Im Herbst finden vorgezogene Landesverbandswahlen statt. Aus persönlichen Gründen kann ich meine Aufgaben nicht mehr wahrnehmen und werde auch nicht mehr kandidieren. Ich wünsche meinem Nachfolger bereits jetzt viel Erfolg bei der Leitung des Landesverbandes Westfalen.

Viel Freude beim Lesen der aktuellen Ausgabe des Lebensretters wünscht Ihnen und euch

Frank Keminer, Präsident

Neue Führungskräfte für den Katastrophenschutz

Die DLRG ist fester Bestandteil der Katastrophenschutzkonzepte aller deutschen Bundesländer. In Nordrhein-Westfalen ist sie in das Konzept Wasserrettungszug (WR-Z NRW) integriert. Insgesamt stellen die anerkannten Hilfsorganisationen 20 Wasserrettungszüge, davon elf durch den Landesverband Westfalen.

Deren Hauptaufgaben umfassen die Rettung und Evakuierung von Menschen und Tieren aus überfluteten Gebieten, die Grundversorgung der betroffenen Bewohner, die Deichverteidigung sowie die Unterstützung bei der Bergung wassergefährdender Stoffe.

Umfassende Ausbildung nötig

Um im Ernstfall effektiv helfen zu können, ist eine umfassende Ausbildung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte notwendig. Über Fachausbildungen wie Einsatztaucher, Bootsführer und Strömungsretter hinaus besteht auch ein hoher Bedarf an Führungskräften. Im April 2025 fand in Bad Sassendorf das halbjährliche Ausbildungswochenende speziell für Führungskräfte im Katastrophenschutz statt. Insgesamt 109 Einsatzkräfte waren vor Ort, um in einem der sieben Lehrgänge ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern.

Die meisten Lehrgänge sind bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil des Ausbildungswochenendes. Erfreulicherweise war erstmals auch der Lehrgang »Fachberater in technischen Einsatzleitungen« im Angebot. Das Ausbildungswochenende erforderte eine strukturierte Vorbereitung sowie ein engagiertes Lehrteam. Der Landesverband ist stolz darauf, dieses Konzept seit Jahren erfolgreich anbieten zu können.

Moritz Rehder zieht ein positives Fazit vom Wochenende: »Truppführer, Gruppenführer, Fachberater – 109 Ehrenamtliche gehen gemeinsam den nächsten Schritt. Ausbildung auf höchstem Niveau, sieben Lehrgänge an einem Wochenende, rein ehrenamtlich. Darauf können wir stolz sein.«

Vielfältige Möglichkeiten

Die **Ausbildung Führungslehre** richtet sich an Einsatzkräfte, die sich zu Führungskräften wie Wachleiter oder Truppführer ausbilden lassen wollen. Sie ist die Grundvoraussetzung für alle weiteren Führungsausbildungen in der DLRG.

Führungsaufgaben in der DLRG erfordern eine fundierte, mehrstufige Ausbildung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Planspiele mit Playmobil.

© Moritz Rehder

der **Fachausbildung Truppführer im Katastrophenschutz** erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten zur fachgerechten Führung von Trupps in der DLRG. Sie erfahren mehr über rechtliche Rahmenbedingungen sowie vertiefte Systemkenntnisse »Führung und Leitung im Einsatz« (DV 100) und Einsatztaktik und -dokumentation.

Im Fortbildungslehrgang **Fachausbildung Gruppenführer im Katastrophenschutz** werden erfahrene Truppführer zu Gruppenführern weitergebildet. Inhalte sind die Vertiefung des Führungssystems und der Einsatztaktik, Standard-Einsatz-Regeln (SER), Führungsmittel und praktische Übungen zur Führung und Leitung von Gruppen in Einsatzsituationen.

Im Lehrgang **Sachkundiger PSA gegen Absturz** liegt der Fokus auf der Prüfung und Bewertung persönlicher Schutzausrüstung für die Strömungsretter – vom Wurfsack bis zur Schwimmweste, von Seilen bis zu Karabinern. Nur wer die Ausrüstung versteht, kann sicher retten.

Der neue Lehrgang **Fachberater in technischen Einsatzleitungen** qualifiziert für die technische Beratung in Einsatzleitungen. Damit wird die Verbindung zwischen operativer Wasserrettung und strukturiertem Katastrophenschutz geschaffen. Die angehenden **Ausbilder Katastrophenschutz** werden dazu befähigt, Lehrgänge im Bereich des Katastrophenschutzes zu leiten und durchzuführen. Durch Lehrproben können sie ihre Methodenkompetenz erweitern. Sarah Sievers <



109 Ehrenamtliche gehen gemeinsam den nächsten Schritt.

© Thorsten David

Ein Tag im Zeichen der Teamarbeit

Bootsführerscheinprüfung in Lünen

Am 26. April herrschte reges Treiben an der Geschäftsstelle des Landesverbandes Westfalen und im Preußenhafen in Lünen. Grund dafür war die Bootsführerscheinprüfung, die mit insgesamt **140 Prüflingen, 50 Prüfern, 35 Betreuern sowie 20 Motorrettungsbooten** die Kapazitätsgrenzen des Standortes ausreizte.

Die umfangreichen Vorbereitungen erwiesen sich aufgrund der hohen Teilnehmerzahl als logistische Herausforderung. Nach einer Begrüßung und der Einweisung der Prüfer startete der Tag planmäßig. Auch die kleineren Schwierigkeiten wie technische Defekte oder die Umverteilung von Ressourcen konnten die Beteiligten dank engagierter Zusammenarbeit souverän meistern. Die entspannte Atmosphäre machte es für die Prüflinge etwas leichter.



Mithilfe dieser Puppe werden möglichst realistische Bedingungen für das Manöver »Mensch über Bord« geschaffen. © Sarah Sievers (3)

Vielfalt der Prüfungsanforderungen

Die Bootsführerscheinprüfung setzt sich aus zwei theoretischen und vier praktischen Prüfungsteilen zusammen. Die Teilnehmer mussten unter anderem Fahrmanöver wie An- und Ablegen, Schleppen von Booten sowie Fahren nach Kompass vorführen und zeigen, dass sie sich im Umgang mit Rettungsausrüstung, Knotenkunde und Seemannschaft sicher bewegen. Der Nachweis von theoretischen Kenntnissen wie Verkehrsrecht, Bootstechnik, Sicherheit und Wetterkunde ergänzte die Anforderungen.

Prüfungsvoraussetzungen

- ☐ Mindestalter 18 Jahre
- ☐ Aktive Mitarbeit in der DLRG (WRD und Bootsdienst)
- ☐ Rettungsschwimmabzeichen Silber
- ☐ Basisausbildung Einsatzdienste
- ☐ Aufbaumodul 402
- ☐ Aufbaumodul 404
- ☐ Mindestens 15 Fahrstunden
- ☐ Teilnahme an einem Vorbereitungslehrgang



Praktischer Prüfungsteil Knotenkunde: Der Bootsführer muss als Führungskraft nicht nur Verantwortung für Personal und Material übernehmen, sondern auch die sichere und praktische Anwendung von Knoten beherrschen.

Ein herausragendes Ergebnis

Das Fazit des Prüfungstages: Von den 140 Teilnehmern bestanden lediglich 17 die Prüfung nicht – eine bemerkenswert niedrige Durchfallquote, insbesondere angesichts der hohen Teilnehmerzahl. Diese 17 Prüflinge haben nun die Möglichkeit, bei einer Nachprüfung im Herbst ihre Qualifikation zu erwerben. Die pünktliche Ausgabe der Urkunden und die Verabschiedung der Teilnehmer unterstrichen die gut organisierte Durchführung. Das Ende der Veranstaltung vor 18 Uhr war ein beeindruckender Beweis für die Effizienz aller Helfer und Organisatoren.



Längsseits anlegen während der praktischen Prüfung »Fahrpraxis«. Der Prüfling belegt eine Klampe zum Festmachen des Motorrettungsbootes.

Wertschätzung für Engagement und Zusammenarbeit

Die Bootsführerscheinprüfung 2025 in Lünen war mehr als nur eine Prüfung – sie war ein eindrucksvolles Beispiel für die gemeinsame Leistung von Prüflingen, Prüfern und Helfern. Dank der reibungslosen Organisation und des engagierten Einsatzes aller Beteiligten wurde dieser Tag zu einem Erfolg, der die Bedeutung von Teamarbeit in den Vordergrund stellte.

Sarah Sievers <



© Finn Brose

Innenminister Herbert Reul übergibt Landesfahrzeuge an die Wasserrettung in NRW

DLRG und Wasserwacht nahmen am 1. April erstmals speziell für die Wasserrettungszüge im Katastrophenschutz konzipierte Mehrzweckfahrzeuge in Empfang. Außerdem erhielten sie für eine Testphase drei Geräteanhänger Strömungsrettung/Fließwasserrettung.

Innenminister Herbert Reul übergab elf neue Mehrzweckfahrzeuge Wasserrettung (MZf WR-Z) und drei Geräteanhänger Strömungs-/Fließwasserrettung (GANh SFW-Rett) an die DLRG in Nordrhein-Westfalen und die Wasserwacht des DRK Nordrhein. Es sind die ersten Fahrzeuge, die vom

Land eigens für die Wasserrettung im Katastrophenschutz beschafft wurden. Seitens der DLRG sind es auch die ersten Fahrzeuge mit NRW-Kennung in den Fuhrparks der Gliederungen.

»Die Flutkatastrophe 2021 hat gezeigt, wie wichtig eine professionelle Ausstattung im Katastrophenschutz ist«, sagte der Leiter Einsatz im LV Westfalen, Marcel Britze. »Die neuen Mehrzweckfahrzeuge und Geräteanhänger für die Strömungsrettung sind ein entscheidender Baustein, um den steigenden Herausforderungen besser begegnen zu können. Gleichzeitig bleibt es essenziell, kontinuierlich in die Qualifizierung unserer Einsatzkräfte zu investieren, damit wir auch in Zukunft gemeinsam effektive Hilfe leisten können.«

Die Mehrzweckfahrzeuge überzeugen besonders durch Allradantrieb und Geländegängigkeit, was sie ideal für den Einsatz in schwierigen Umgebungen macht. Bis zu fünf Personen passen in die Mercedes Sprinter, die mit 190 PS und 50 Zentimetern Wassertiefe nur eine geringe Grundausstattung wie Materialkisten, Verkehrsabsicherungsmaterial und Equipment zur autarken Selbsthilfe (zum Beispiel Sandbleche, Kraftstoffkanister, Ersatzrad) an Bord haben. Sie kommen bei den Logistiktrupps zum Einsatz.

In Nordrhein sind das der Bezirk Kreis Mettmann, Bezirk Düsseldorf, Bezirk Rheinisch-Bergischer Kreis sowie die OG Eitorf im Bezirk Rhein-Sieg. Auf westfälischem Gebiet sind die Fahrzeuge in den OG Dülmen, OG Hamm, OG Marl, OG Sassenberg, OG Enger-Spenge und im Bezirk Südsauerland stationiert. Das Land NRW stärkt mit den neuen Fahrzeugen weiter den Katastrophenschutz und hier insbesondere die Sicherheit am und im Wasser. Insgesamt wurden elf neue Mehrzweckfahrzeuge sowie die ersten drei



Schlüsselübergabe für die Landesfahrzeuge mit (v.l.) Marcel Britze (LV Westfalen), Innenminister Herbert Reul, Sascha Wolf (LV Nordrhein) und Klaus Püttmann (DRK Wasserwacht Nordrhein).

© Fa. Mosolf

von insgesamt 40 Geräteanhängern Strömungsrettung an die beiden DLRG Landesverbände sowie an die Wasserwacht des DRK Nordrhein übergeben. »Wir freuen uns sehr, dass es nach der Planungsphase infolge der Starkregenkatastrophe von 2021 nun zur Übergabe der ersten Wasserrettungs-Fahrzeuge des Landes NRW an uns, den LV Westfalen und die DRK-Wasserwacht gekommen ist«, sagte der Leiter Einsatz im LV Nordrhein, Dr. Andreas Wagener. »Die Wasserrettungszüge sind damit für den Katastrophenschutz im Land Nordrhein-Westfalen noch besser ausgestattet. Mit den neuen Fahrzeugen können wir leicht überflutete Straßen durchfahren und unwegsames Gelände erreichen.«

Geräteanhänger im Test

Die mit Zubehör für die Strömungsrettung (beim DRK Fließwasserrettung genannt) ausgestatteten Geräteanhänger wurden zunächst in kleiner Stückzahl ausgeliefert, um Ausstattung und Handhabung zu testen und qualifizierte Rückmeldung an die Bezirksregierungen geben zu können. Jede der drei in den Wasserrettungszügen NRW eingebundenen Organisationen erhielt einen solchen Anhänger (siehe Foto links), deren Anschaffung bereits seit der Evaluation des Konzepts für Wasserrettungszüge 2019 geplant war. Die Anhänger sind jeweils beim Landesverband stationiert und können von dort aus zur Erprobung an die Gliederungen weitergegeben werden, die über entsprechend ausgebildetes ehrenamtliches Personal verfügen. Alle Beteiligten tragen ihre eventuellen Kritikpunkte zusammen, sammeln sie bis zur Jahresmitte 2025 über die Landesverbände und geben diese dann als Verbesserungsvorschläge weiter. Erst dann geht der »GANh SFW-Rett« in Serienproduktion und wird am Ende insgesamt 40 Mal in Nordrhein-Westfalen zu finden sein – zwei in jedem Wasserrettungszug. Dementsprechend werden 14 davon im LV Nordrhein stationiert, 22 im LV Westfalen und vier weitere beim DRK Nordrhein.

Die Ausstattung der »GANh SFW-Rett« ist sehr umfangreich. So ist ein IRB (Inflatable Rescue Boat) aufgepumpt im unteren Teil des Anhängers untergebracht. Mit dem zusammengefalteten Raft wird ein weiteres Schlauchboot mittransportiert. Dieses lässt sich mittels Druckluftflaschen schnell aufpumpen. Für kurze Strecken gibt es Befestigungsmöglichkeiten auf dem Dach des Anhängers. Auch Hand- und Fußpumpen gehören zur Ausstattung, mit denen im Bedarfsfall ebenfalls Boote aufgepumpt werden können. Außerdem ist Platz für bis zu drei persönliche Schutzausrüstungen (PSA) für die Strömungsretter. Der Anhänger ist mit allem notwendigen Zubehör wie zum Beispiel Seilen, Flaschenzügen, Karabinern, Sanitätsausrüstung, Kabel- und Verteilersteckern, Leitern in verschiedenen Ausführungen sowie diversen Werkzeugen ausgestattet.

»Der Geräteanhänger Strömungsrettung und seine umfangreiche Ausstattung sind ein großer Schritt in die richtige Richtung«, sagte der stellvertretende Leiter Einsatz im LV Nordrhein, Sascha Wolf, der unter anderem zuständig ist für den Katastrophenschutz. »Die ersten Erprobungen haben aber auch schon gezeigt, dass im Detail noch einige Veränderungen notwendig sind, um eine wirklich zuverlässige Einsatzfähigkeit herzustellen. So entsprechen Teile des Materials zum Beispiel noch nicht den notwendigen qualitativen Anforderungen. Aber genau dafür haben wir den

Test-Prozess ja vorgeschaltet, bevor die Serienproduktion und Auslieferung starten.«

Die Wasserrettung stärken

Wie das Ministerium des Innern in seiner Pressemitteilung zur Fahrzeugübergabe erläuterte, war eine der wichtigsten Lehren aus der Flutkatastrophe 2021, die Wasserrettungszüge des Landes besser auszustatten. Innenminister Herbert Reul hatte damals angesichts der akuten und längerfristigen Folgen von Starkregen »Bernd« frühzeitig offene Ohren für die Anliegen der Wasserrettungsorganisationen, allen voran der DLRG. »Eine einheitliche Ausstattung sorgt nicht nur für Effizienz im Einsatz, sondern auch für Sicherheit und Verlässlichkeit – Faktoren, die in Extremsituationen den entscheidenden Unterschied machen können«, sagte der Landesbeauftragte Katastrophenschutz im LV Westfalen, Thorsten David.

Die nun in Dienst gestellten neuen Fahrzeuge sind speziell für die Anforderungen der Wasserrettung konzipiert und ermöglichen einen schnelleren und effizienteren Einsatz bei Notfällen im, am und auf dem Wasser. Extremwetterlagen wie Starkregen oder Überschwemmungen werden zunehmend wahrscheinlicher und stellen eine besondere Gefahr für Anrainer sowohl an größeren Flüssen wie dem Rhein als auch an kleineren Flüssen wie Ems oder Weser dar. Diese Einschätzung bestätigte auch der Deutsche Wetterdienst (DWD) in der jüngsten Fortbildung des Landesverbandes Westfalen für Zugführer und Ausbilder im Katastrophenschutz. Das wird sich sowohl in der künftigen Ausbildung als auch in der Ausstattung der neuen Fahrzeuge widerspiegeln.

Innenminister Herbert Reul betonte bei der Übergabe: »Wir müssen auf dem Wasser genauso krisenfest sein wie auf dem Land. Ich freue mich, dass wir mit den neuen Fahrzeugen einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit auf unseren Gewässern leisten können und damit unsere Wasserrettung stärken.«

20 Wasserrettungszüge in NRW

In Nordrhein-Westfalen gibt es insgesamt 20 Wasserrettungszüge im Katastrophenschutz. Diese taktischen Einheiten kommen zur Gefahrenabwehr und Schadensbekämpfung zum Einsatz. Sie unterstützen bei der Evakuierung überschwemmter Gebiete, der Rettung von Menschen und Tieren, der Sicherstellung der Grundversorgung der Bewohner eines überschwemmten Wohngebietes, der Deichverteidigung und bei nicht wasserseitigen Einsätzen. Sarah Sievers/stemu <



Für Herbert Reul ist es gelebte und geschätzte Tradition, sich bei offiziellen Anlässen mit den Einsatzkräften persönlich auszutauschen. © T. David

Großübung



© Sarah Sievers

Im März 2025 wurde die Stadt Stadthoyn Schauplatz einer groß angelegten Einsatzübung namens »Berkelflut 2025«. Insgesamt 200 Einsatzkräfte von Feuerwehr, THW, DRK und DLRG stellten sich der Herausforderung, die Abläufe und Zusammenarbeit im Hochwasserfall zu testen und zu optimieren. Die in der Vergangenheit immer wieder von Hochwasser betroffene Stadt bot die perfekte Kulisse.

Beeindruckendes Zusammenspiel der Einsatzkräfte

Die Übung begann mit dem Sammeln aller Einheiten der vier Hilfsorganisationen im Sammelraum bei der Firma Lichtgitter am Rande von Stadthoyn. Ein fiktives Hochwasserszenario war Grundlage der Übung.

Im ersten Szenario ging es um die Evakuierung von Personen. Eine Wohngruppe war vom Hochwasser eingeschlossen und musste über den Wasserweg evakuiert werden. Hier zeigte sich die beeindruckende Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen: Feuerwehr, THW, DRK und DLRG arbeiteten Hand in Hand, um die Betroffenen sicher an Land zu bringen und bei Bedarf medizinisch zu versorgen.

Sprachbarrieren und körperliche Beeinträchtigungen der Betroffenen stellten zusätzliche Herausforderungen dar, die die Einsatzkräfte jedoch souverän meisterten. Mit Unterstützung des THW und der Feuerwehr konnten die Motorrettungsboote der DLRG gekrant und zu Wasser gelassen werden. Ein ande-

rer Weg, um die Motorrettungsboote zu slippen, war ausgeschlossen.

Deichverteidigung am Nachmittag

Bereits am Vormittag trafen die Übungsteilnehmer erste Vorbereitungen für die Deichverteidigung. So füllten Feuerwehr und THW gemeinsam 2.500 Sandsäcke, die anschließend zum Übungsort transportiert wurden.

Die Mittagsverpflegung diente nicht nur der Erholung, sondern auch dem Austausch und der Stärkung des Teamgeistes. Bei selbst gemachter Erbsensuppe vom THW konnten alle Einsatzkräfte nach dem Evakuierungsszenario neue Kraft tanken, um gestärkt in das nächste Szenario zu starten. Das zweite Szenario am Nachmittag konzentrierte sich auf die Deichverteidigung. Die Einsatzkräfte übten sowohl die landseitige als auch die wasserseitige Deichverteidigung. Innerhalb kürzester Zeit bewegten sie über 30 Tonnen Sand – eine beeindruckende Leistung, die das hohe Maß an Vorbereitung und Koordination der Einsatzkräfte unter Beweis stellte.

Um die Koordination und Entscheidungsprozesse in Krisensituationen zu optimieren, war der Verwaltungsstab der Stadt Stadthoyn aktiv in die Übung eingebunden. Dieser fuhr die Notfallinformationspunkte hoch, um die Abläufe für eine schnelle und effiziente Information der Bevölkerung zu testen. Der Stab der Feuerwehr koordinierte die Einsatzübung mit Unterstützung durch Fachberater der beteiligten Hilfsorganisationen.

Besonders hervorzuheben ist die harmonische Zusammenarbeit aller Beteiligten. Egal ob in blauer, schwarzer, orangefar-

bener oder roter Einsatzkleidung – jeder packte dort an, wo es notwendig war. Ein Beweis dafür, dass das Westmünsterland auf einen möglichen Ernstfall gut vorbereitet ist.

Stark aufgestellter Katastrophenschutz

Am Vormittag machten sich einige Gäste des Kreises Borken sowie aus Stadtlohn, darunter Landrat Dr. Kai Zwicker, Krisenstabsleiterin Dr. Elisabeth Schwenzow, Kreisbrandmeister Stefan van Bömmel und Vertreter der Fachbereiche Gefahrenabwehr sowie der Unteren Wasserbehörde, selbst ein Bild von der Übung. Sie waren begeistert vom Zusammenspiel aller Beteiligten. »Auf unseren starken Katastrophenschutz ist immer Verlass«, resümierte der Kreis Borken die Übung abschließend.

Die Reaktion der Bevölkerung auf die Übung war positiv. Bei strahlendem Wetter ließen sich viele Bürger das Spektakel nicht entgehen und beobachteten aus sicherer Entfernung das Zusammenspiel der Einsatzkräfte. Besonders die Kinder bestaunten die zahlreichen Einsatzfahrzeuge und Motorrettungsboote aus nächster Nähe. Die Übung bot nicht nur einen wichtigen Einblick in die Arbeit der ehrenamtlichen Einsatzkräfte, sondern auch ein spannendes Erlebnis für Groß und Klein.

An der Übung waren die Freiwillige Feuerwehr Stadtlohn, das THW Ahaus, das DRK Stadtlohn, alle Einheiten der DLRG Bezirk Kreis Borken zusammen mit Einheiten der DLRG Dülmen, DLRG Münster sowie DLRG Südsauerland beteiligt.

Hochwasserschutz: Gemeinsam gegen die Fluten

Nach den Hochwasserereignissen im August 2010 und Juni 2016 setzten sich die Kommunen im Kreis Borken intensiv mit dem Thema Hochwasserschutz auseinander. Diese Ereignisse machten die Notwendigkeit eines effektiven Hochwasserschutzes in flussnahen Gebieten deutlich.



Selbst am Nachmittag beim Szenario »Deichverteidigung« war die Motivation stets hoch, sodass innerhalb kürzester Zeit 30 Tonnen Sand durch die Hände der Einsatzkräfte transportiert und verbaut wurden. © Tobias van der Linde (2)

Über die baulichen Schutzmaßnahmen hinaus werden auch die Strukturen wie beispielsweise das Krisenmanagement und die Kommunikation der zuständigen Behörden und Akteure laufend überprüft und optimiert.

Ein Beispiel für ein Hochwasserschutzkonzept im Kreisgebiet ist das der Stadt Stadtlohn. Seit mehreren Jahren arbeitet man an einem Gesamtkonzept. Das Projekt »natürlich berkel« umfasst Hochwasserschutz- und städtebauliche Maßnahmen entlang der Berkel mit einem Investitionsvolumen von über 30 Millionen Euro. Es verbindet den Schutz der Siedlungsgebiete vor Hochwasser mit ökologischen Verbesserungen an und in der Berkel sowie einer Öffnung der Innenstadt zur Berkel. Das schafft nicht nur Sicherheit vor Hochwasser, sondern gibt auch neue Impulse für die Stadtentwicklung und erhöht die Aufenthaltsqualität. Bund und Land unterstützen die Stadt dabei mit erheblichen Fördermitteln.

Sarah Sievers <



Feuerwehr und THW kranten die Motorrettungsboote in die Berkel. Ein anderer Weg, die Boote zu Wasser zu lassen, war vor Ort ausgeschlossen.

Kooperation im Schulschwimmunterricht

Seit September 2023 besteht eine Kooperation zwischen der Ortsgruppe Greven und der Nelson-Mandela-Gesamtschule in Greven. Nach dem Motto der DLRG »Jeder Nichtschwimmer ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer« vermittelten die Ausbilder den Schülerinnen und Schülern zunächst die Grundlagen des Schwimmens.

Einige Nichtschwimmer bekamen die Möglichkeit, das Schwimmen zu erlernen und am Ende das Frühschwimmerabzeichen (Seepferdchen) abzulegen. In den letzten beiden Jahren trainierten die Lehrkräfte parallel dazu mit Schülern unterschiedlicher Klassen für die Schwimmabzeichen Bronze, Silber und Gold. Den Schwimmunterricht unterstützte dabei die DLRG Greven mit Ausbildung, Fachwissen und Trainingsmethoden, sodass am Ende ihres halbjährlichen Schulschwimmunterrichts alle Schüler ein Schwimmabzeichen erhielten. Sportlehrer Jörg Klose fragte die DLRG Greven, ob diese auch für seine Siebtklässler das Schulschwimmen mit dem Erwerb des Deutschen Rettungsschwimmerabzeichens in Bronze für die schwimmleistungsstarken Schülerinnen und Schüler durchführen könne. Einige Schwimmer der Klasse 7b nahmen sogar von Januar bis Ende März 2025 an der Rettungsschwimmerausbildung teil. Alle absolvierten erfolgreich die theoretische und praktische Schwimmerausbildung gemäß der aktuell gültigen Prüfungsordnung Rettungsschwimmen. Besonders bei der praktischen Schwimmerausbildung waren sie mit viel Elan und Motivation dabei.



Thomas Hofmann überreicht den erfolgreichen Jugendlichen den Rettungsschwimmpass, das Abzeichen sowie die offizielle Urkunde. © Johanna Georg

In einer feierlichen Übergabe überreichte Thomas Hofmann von der DLRG Greven den erfolgreichen Jugendlichen den Rettungsschwimmpass, das Abzeichen sowie die offizielle Urkunde. »Ihr könnt stolz auf euch sein und macht unbedingt weiter«, lobte Hofmann die frischgebackenen Rettungsschwimmer und betonte die Bedeutung des Erlernten.

Sportlehrer Jörg Klose zeigte sich stolz auf das Engagement seiner Klasse: »Auch der Rest der Klasse hat sich im Schwimmunterricht durch Mut und Fleiß enorm verbessert und schon einige Abzeichen erworben.« Mit ihrem neuen Wissen und Können tragen die Siebtklässler nun nicht nur zur eigenen, sondern auch zur Sicherheit anderer bei – eine Leistung, die Anerkennung verdient. Für die Zukunft sind bereits neue Schwimmprojekte in Planung.

Thomas Hofmann <

Zehn Jahre Taschenkarte

Die Taschenkarte, ein essenzielles Werkzeug für unsere Unterführer im Katastrophenschutz, feierte im April ihr zehnjähriges Jubiläum. Die Idee dazu entstand bereits vor über 13 Jahren, wurde aber zunächst verworfen. Ursprünglich für die westfälischen Trupp- und Gruppenführer konzipiert, hat sich die Taschenkarte mittlerweile als unverzichtbares Nachschlagewerk und Führungsmittel etabliert.

Sie ermöglicht es, spezifische Notizen zu verschiedenen Themen zu hinterlegen, und dient als Kommunikationsmittel sowohl innerhalb der Führungsebenen als auch gegenüber externen Partnern wie Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen, dem Technischen Hilfswerk (THW), Behörden und Zivilisten.

Aktuelle Entwicklungen und Anpassungen

Mit der Einführung der Version 4.0 stehen einige wichtige Änderungen an. Mehrere Umbenennungen von Hauptthemenbereichen und die Aktualisierung der Organigramme für die Standard-Einsatz-Regeln sind neben redaktionellen Änderungen und einigen anderen Kleinigkeiten zentrale Neuerungen. Die Veröffentlichung der überarbeiteten Dienstvorschrift DV 102 im Februar hat den Zeitplan für die neue Version der Taschenkarte allerdings erheblich beeinflusst.



Darf natürlich auch in den Planspielen in Händen der Figuren nicht fehlen: die Taschenkarte. © Kevin Sievers

Kontinuierliche Verbesserung

Eine endgültige Version der Taschenkarte wird es vermutlich nie geben, da sie ständig weiterentwickelt und angepasst wird. Die Anzahl der Änderungen von Version zu Version wird jedoch geringer und die Zeitabstände zwischen den Updates länger. Die neue Version steht voraussichtlich ab September in der WirWestfalen-Cloud zum Download bereit.

Sarah Sievers <



Die Verletztenablage des südlichen Einsatzabschnittes. Noch ist nur wenig Rettungsdienst vor Ort.

© Gernot Kubiak

MANV-Übung

Am 29. März schrillten die Melder der beiden Ortsgruppen in Hattingen. Ungläubig schauten die Helfer auf das Display, denn dort stand: »Einsatzalarm MANV 20/Wasserrettung«.

Da sich die Einsatzkräfte der Ortsgruppe Hattingen-Süd in der Saisonvorbereitung befanden, konnte das erste Rettungsboot sofort besetzt werden und in Richtung Hattinger Ruhrbrücke ablegen. Parallel dazu setzten sich der Einsatzleitwagen mit zwei Führungskräften und zwei weitere Strömungsrettertrupps mit Fahrzeugen (davon eins mit zusätzlichem Boot) über den Landweg in Marsch.

Ebenfalls alarmiert wurden zwei weitere Boote der DLRG Hattingen/Blankenstein sowie Einsatzkräfte des THW Hattingen, der Feuerwehr Hattingen und Fahrzeuge des Rettungsdienstes des Ennepe-Ruhr-Kreises auf Basis des neuen MANV-Konzeptes. Insgesamt wurden circa 60 Fahrzeuge mit knapp 230 Einsatzkräften zu dieser Alarmübung des Ennepe-Ruhr-Kreises alarmiert.

Obwohl die Alarmierung angekündigt war, wussten nicht alle Beteiligten um den wahren Umfang der Übung, die mit 28 Mimen der RUND (Realistische Unfall- und Notfalldarstellung), verteilt auf zwei Uferseiten, davon 20 treibende Verletzte, eine Herausforderung darstellte.

So konnte die DLRG mit ihren Einsatzkräften zeigen, was sie im Ernstfall leisten kann. Zusammen mit den anderen Kräften wurden die Verletzten schnell aus dem Wasser gerettet und an Land gebracht. Gleichzeitig unterstützten DLRG Helferinnen und Helfer gemeinsam mit Feuerwehr und THW die Erstversorgung, bis genügend Rettungsdienstpersonal zur Verfügung stand. Zusammen mit der Unterstützung bei der Übungsplanung, den Darstellern der RUND und den eingesetzten Kräften konnte sich die DLRG als kompetenter Partner präsentieren.

Gernot Kubiak <

MANV

Der Massenansturm von Verletzten ist ein Notfall mit einer größeren Anzahl von Verletzten sowie anderen Geschädigten oder Betroffenen, der besondere Maßnahmen erfordert. Quelle: BBK



Den Helfern helfen!

Spenden Sie einmalig oder per Dauerauftrag und unterstützen Sie unsere gemeinnützige Stiftung.

Mit Ihrer Hilfe stärken Sie den Landesverband Westfalen bei seiner Arbeit in Ausbildung, Einsatz und Prävention.



DLRG
Stiftung Westfalen

DLRG Stiftung Westfalen

Sparkasse Dortmund

IBAN: DE45 4405 0199 0001 1548 77

BIC: DORTDE33XXX



Blick auf den Hafen und die Steilküste von Port-en-Bessin.

© Dennis Nehring (4)

Gedenkstättenfahrt in die Normandie

Die DLRG-Jugend hat sich das wichtige Ziel gesetzt, jungen Menschen die geschichtliche Vergangenheit näherzubringen. Im Bewusstsein, dass Geschichte nicht nur im Unterricht, sondern vor allem durch eigene Erfahrungen lebendig wird, fand im Jahr 2023 die erste gemeinsame Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz statt.

Aufgrund der bewegenden Erfahrungen entschied der Landesjugendvorstand, weitere Bildungsfahrten an historisch bedeutsame Orte anzubieten. Als Ziel für eine zweite Reise wurde die Normandie in Frankreich ausgewählt. Der Besuch von historischen Stätten der Alliierten-Landung im Zweiten Weltkrieg vermittelte den Jugendlichen eindrücklich die Schrecken des Krieges, aber auch die Bedeutung von Frieden, Versöhnung und Freiheit in Europa.

Für die inhaltliche Ausgestaltung und Planung der Reise konnte die LV-Jugend erneut den bereits für die Polen-Reise tätigen Referenten, der zugleich Dozent beim Zentrum Innere Führung der Bundeswehr in Koblenz ist, gewinnen. Durch seine langjährige Tätigkeit und außerordentliche Expertise in der Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkrieges war die Bildungsreise wieder von interessanten, aber zugleich auch erschreckenden Einblicken geprägt.

Auftakt der Veranstaltung war ein Vortreffen am 24. Januar in der LV-Geschäftsstelle mit einem spannenden Vortrag zur inhaltlichen Vorbereitung der Fahrt.

Reisebericht

Am späten Abend des 24. April startete der Reisebus an der LV-Geschäftsstelle in Lünen – beladen mit geschichtsinteressierten und neugierigen Teilnehmenden, die sich auf eine Fahrt in eine der geschichtsträchtigsten Regionen Europas begaben.

25. April: Ankunft in der Normandie und Besuch in Sainte-Mère-Église

Nach einer langen, aber reibungslosen Fahrt erreichten wir am Morgen unser erstes Ziel: Sainte-Mère-Église, eine der ersten befreiten Städte Frankreichs während der Invasion am 6. Juni

1944. Im Mittelpunkt stand der Besuch des Airborne Museum. Die Ausstellung beeindruckte durch authentische Exponate, unter anderem einen originalen Lastensegler (Waco CG-4), Fallschirme, Uniformen und persönliche Gegenstände der US-Fallschirmjäger der 82. und 101. US-Luftlandedivision.

Die Geschichte des Fallschirmspringers John Steeles, der während der Landung in der Nacht zum D-Day mit seinem Fallschirm an der Turmspitze der nahe gelegenen Kirche hängen blieb und sich totstellte, um nicht von deutschen Soldaten erschossen zu werden, berührte viele der Teilnehmenden besonders. Noch heute erinnert eine Nachbildung an der Kirche an dieses dramatische Ereignis.

Im Anschluss fuhren wir weiter in unseren Übernachtungsort Port-en-Bessin, wo wir unser Hotel für die kommenden Nächte bezogen. Der kleine Hafenort, eingebettet zwischen hohen Steilküsten, lud zu einer ersten Erkundung ein. Eine Wande-



Ausstellung im Airborne Museum.

rung entlang den beeindruckenden Klippen bot atemberaubende Ausblicke auf das Meer und die Küstenlinie der Normandie. Der Tag endete mit einem geselligen Abendessen in einem der zahlreichen (Fisch-)Restaurants und Crêperien des Hafens.

26. April: Utah Beach, La Cambe und Pointe du Hoc

Nach einem ausgiebigen Frühstück führte uns der Weg zum historischen Utah Beach, einem der fünf Landungsabschnitte der Alliierten am D-Day. Dort betraten am 6. Juni 1944 amerikanische Truppen (bis Tagesende 20.000 Soldaten und 1.700 Fahrzeuge) unter General Theodore Roosevelt Jr. die französische Küste. Massive Bombardierung hatte die deutschen Verteidigungsanlagen am frühen Morgen zerstört beziehungsweise schwer beschädigt. Dabei warfen 269 Mittelstreckenbomber insgesamt 4.404 Bomben ab, sodass die Landung im Bereich von Utah Beach vergleichsweise erfolgreich mit geringen Verlusten auf amerikanischer Seite erfolgte.



Pointe du Hoc – Blick aus einer Verteidigungsstellung auf die Steilküste von Omaha Beach.

Weiter ging es zum deutschen Soldatenfriedhof La Cambe, wo über 21.000 deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte fanden. Die Anlage mit ihrem großen Grabhügel in der Mitte und den dunklen Basaltkreuzen wirkte sehr still und machte nachdenklich – ein Ort der Mahnung und der Erinnerung.

Am Nachmittag erreichten wir die spektakuläre Klippenstellung Pointe du Hoc, wo US-Ranger unter hohen Verlusten eine deutsche Geschützstellung stürmten, die insbesondere der Verteidigung der Strände Omaha und Utah diente. Noch heute zeugen riesige Bombenkrater und erhaltene Bunker von der erbitterten Schlacht. Die Lage direkt auf den Klippen und der Blick aufs Meer erinnerten daran, wie dramatisch sich die Geschehnisse hier abgespielt haben müssen.

27. April: Longues-sur-Mer, Omaha Beach und amerikanischer Soldatenfriedhof

Der Sonntag begann mit der Besichtigung der Batterie de Longues-sur-Mer, einer deutschen Küstenbatterie mit vier gut erhaltenen 15,2-cm-Geschützen. Diese Anlage spielte am D-Day eine zentrale Rolle in der Verteidigung der Küste und wurde durch alliierte Schiffsartillerie ausgeschaltet.

Danach ging es weiter zum legendären Omaha Beach, einem der am härtesten umkämpften Abschnitte des D-Day. Die Lan-



Kreuze auf dem amerikanischen Soldatenfriedhof (Normandy American Cemetery).

dung der amerikanischen Truppen forderte hier allein am ersten Tag mehrere tausend Todesopfer. In direkter Nähe liegt das sogenannte Widerstandsnest 62, eine deutsche Verteidigungsstellung. Die Besucher konnten sich hier eindrücklich vorstellen, wie sich die dramatischen Kämpfe auf dem weitläufigen Strand abgespielt haben müssen.

Am Nachmittag besuchten wir den unweit gelegenen amerikanischen Soldatenfriedhof (Normandy American Cemetery) in Colleville-sur-Mer, auf dem unter anderem Theodore Roosevelt Jr. begraben wurde. Mit über 9.300 weißen Marmorkreuzen auf einer perfekt gepflegten Rasenfläche direkt über dem Meer ist dieser Ort zutiefst bewegend.

28. April: Arromanches und Abschluss in Ouistreham

Am letzten Tag unserer Reise checkten wir nach dem Frühstück aus und fuhren nach Arromanches-les-Bains, wo sich noch heute die Überreste des künstlichen Hafens Mulberry B im Meer befinden. Dieser provisorische Hafen wurde von den Alliierten nach dem D-Day errichtet, um Material und Truppen anzulanden – eine logistische Meisterleistung der Invasion. Bis zur offiziellen Schließung des Hafens am 19. November 1944 wurden hier insgesamt 690.900 Tonnen Nachschubgüter entladen sowie rund 40.000 Fahrzeuge und 220.000 Soldaten an Land gebracht.

Zum Abschluss ging es weiter nach Ouistreham, wo wir bei strahlendem Sonnenschein und leichter Brise den letzten Programmpunkt – eine Feedback- und Abschlussrunde am Strand – durchführen konnten. Die Rückfahrt nach Deutschland begann um 15:00 Uhr, und in den frühen Morgenstunden des 29. April trafen wir müde, aber tief beeindruckt und bewegt wieder in Lünen ein.

Fazit

Die Gedenkstättenfahrt der DLRG-Jugend Westfalen in die Normandie war eine eindrucksvolle Reise in die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und des D-Days. Die Kombination aus spannenden historischen Orten, bewegenden Momenten der Erinnerung und der Schönheit der normannischen Landschaft hinterließ bei allen Teilnehmenden einen bleibenden Eindruck. Es war unvorstellbar, dass in dieser traumhaften Umgebung 1944 so viel Leid, Tod und Zerstörung herrschten. Gerade deshalb ist es umso wichtiger, sich zu erinnern – für Frieden, Toleranz und ein gemeinsames Europa. Dennis Nehring <

Georg Jansen ist neuer Ehrenvorsitzender

Nach 40 Jahren im Vorstand – davon 24 Jahre als Vorsitzender – tritt Georg Jansen nun in der Ortsgruppe Gelsenkirchen-Horst etwas kürzer. Jansen, der seit 2007 im emsländischen Meppen wohnt, wird dem Horster Vorstand noch für eine Wahlperiode als Beisitzer beratend zur Seite stehen.

Bei den Neuwahlen verjüngte sich der Vorstand deutlich. »Die meisten von uns sind zwischen 20 und 30 Jahren alt und schon einige Jahre in der Ausbildung im Horster Hallenbad aktiv«, erläutert der neue Vorsitzende Sebastian Stock. Im Anschluss an die Neuwahlen wurde Georg Jansen zum Ehrenvorsitzenden ernannt und es wurden auch langjährige Mitarbeiter geehrt.

Um den Übergang vom alten zum neuen Vorstand reibungslos zu gestalten, fahren alle Mitte Mai zu einem Ausbildungswochenende nach Geeste ins Emsland. Dort gibt es Informationen zu Neuerungen in der Prüfungsordnung und eine Einsatzübung mit den dort ansässigen Rettungsschwimmern der Ortsgruppe Lingen. Ebenso bereitet die Ortsgruppe schon das 60-jährige Jubiläum im April 2026 vor.

Hakan Eren <



Georg Jansen (M.) mit seinen Mitstreitern, die von LV-Vizepräsident Achim Sandmann (r.) ausgezeichnet wurden. © OG GE-Horst

Ehrungen im Bezirk Emscher-Lippe-Land

Auf der Bezirkstagung der DLRG Emscher-Lippe-Land standen vor den Neuwahlen vor allem die Ehrungen verdienter Mitarbeiter im Mittelpunkt.

Marcel Mittelbach aus Waltrop, der den Bezirk in den vergangenen Jahren maßgeblich prägte, erhielt für seinen außergewöhnlichen Einsatz das Verdienstzeichen in Gold. Heinz Borgmann aus Marl wurde mit der Ehrennadel des Landesverbandes Westfalen ausgezeichnet. Beide Ehrungen unterstreichen die immense Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit innerhalb der DLRG.

Robin Oberhag <



Ehrung durch den Landesverband Westfalen (v.l.): Anne Feldmann, Marcel Mittelbach, Wolfgang Cech. © Julian Bajo

Engagement bei Müllsammelaktion

Die Aktion »Sauberes Herscheid« des Marketingvereins Wir für Herscheid e.V. vereint alljährlich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Organisationen mit dem gemeinsamen Ziel, die Gemeinde sauber und lebenswert zu erhalten. An der Müllsammelaktion beteiligten sich auch Mitglieder der DLRG Herscheid und trugen so aktiv zur Verschönerung des Ortsbildes bei. Sie säuberten unter anderem die Bereiche rund um das Freibad und den Nelkenweg. Über 80 Flaschen, Badetücher sowie diverse Kleidungsstücke sammelten die fleißigen Helfer ein.

Mit ihrem Einsatz bei der Müllsammelaktion beweist die DLRG Herscheid, dass ihr Engagement weit über den Wasserrettungsdienst hinausgeht.

Alexandra Schmalenbach <



Die aktiven »Müllsammler« der DLRG Herscheid. © Alexandra Schmalenbach

Impressum

Ausgabe Westfalen

Die Regionalausgabe Westfalen erscheint als Teilausgabe des Lebensretters viermal im Jahr. Ihre Seiten bilden das offizielle Verbandsorgan der DLRG Westfalen. Die Auflagenhöhe beträgt derzeit 3.000 Exemplare.

Anschrift: DLRG Landesverband Westfalen e.V., Pierbusch 4 b 44536 Lünen, geschaefsstelle@westfalen.dlrg.de, ☎ 0231 586877-0

Redaktion: Heinz Borgmann, Sarah Sievers, Karola Rooff, Hendrik Scheiper und Wolfgang Cech

Redaktionelle Beiträge für die folgende Ausgabe unter Angabe von Autorennamen und Bildnachweis bitte per E-Mail an: redaktion@westfalen.dlrg.de
Eingereichte Beiträge und Bilder können durch die Redaktion überarbeitet werden. Bildrechte sowie Einverständniserklärungen müssen vorliegen.

Redaktionsschluss: Ausgabe Westfalen 3/2025, 15. Juli 2025.